

Litlog

Göttinger eMagazin für Literatur - Kultur - Wissenschaft

genre trouble!

Peer Trilcke · Tuesday, October 21st, 2014

Genrepoetik: das ist die Beobachtung und Beschreibung von Gattungen als soziale Praxis. Als Praxis des Klassifizierens, des Ordnen, des Sortierens, des Hierarchisierens, des Aus- und Abgrenzens, des Verwerfens und des Glorifizierens. Die Göttinger Vorlesung *doing genre. Einführung in die Gattungstheorie und -geschichte* wird sich ab morgen auf die genrepoetische Spurensuche begeben: Welche generischen Praktiken strukturieren unseren Umgang mit Literatur? Welche Strategien, Interessen, Diskurse stehen hinter diesen Praktiken? Und woher kommen sie? Zum Auftakt bringt Litlog als *sneak preview* eine Linkstrecke aus der ersten Vorlesungssitzung.

Von Peer Trilcke

Dass wir in einer Kultur leben, in der sich eine Gattung, ein Genre alle anderen unterworfen hat, ist ein alter Hut.

Genrepoetik



Die Vorlesung *doing genre. Einführung in Gattungstheorie und -geschichte* von Dr. Peer Trilcke findet im WiSe 14/15 mittwochs von 14-16 Uhr im ZHG 001 statt. Begleitende Materialien (Text, Bild, Ton) werden auf dem die Vorlesung flankierenden [Blog genrepoetik.de](#), der [Facebookseite](#) und, in Auszügen, auch auf Litlog veröffentlicht.

Was man die *Imperialität des Romans* nennen könnte, zeigt sich dabei an allen Fronten: in den Bestsellerlisten, in den Verlagsprogrammen, selbst in gut sortierten Buchhandlungen – und sogar in der Literaturwissenschaft, in der nicht selten von ›Literatur‹ gesprochen wird, obwohl tatsächlich nur die fiktionale Erzählprosa, ja recht eigentlich nur der Roman gemeint ist. Doch nirgendwo zeigt sich die Imperialität des Romans prägnanter als auf dem wohl größten Marktplatz für Bücher, auf dem Portal *amazon*.

Denn: Stromert man ein wenig herum auf der Startseite von *amazon.de*, dann kann es passieren, dass man über ›Alle Kategorien‹ auf -> ›Bücher‹ -> zu ›Alle Bücher‹ kommt

...



...und von dort auf eine ›Bücher‹ übertitelte Seite geleitet werden. Hier gibt es den Button »Stöbern«.



Darauf klicken wir und stoßen nach ein wenig Scrollen auf ein Übersichtsfeld, das uns, wiederum, das »Stöbern« anbietet, dieses Mal in »Kategorien«.



Vor allen anderen »Kategorien« (Genres?) rangiert dort die »Belletristik«; für den stöbernden Blick noch einmal spezifiziert in diverse Unterkategorien: von Gegenwartsliteratur bis Liebesroman. Sonderlich bemerkenswert ist *das* noch nicht. Aber der *genre trouble* ist nur einen Klick weit entfernt, er lauert hinter dem Button »Belletristik«.



Wir landen auf einer Seite, die als – jedenfalls offensichtlichste – Überschrift das Label ›Romane‹ trägt. Es ist eine recht lange, volle, vielfältig geordnete und teils generisch, teils ökonomisch listenartig, teils algorithmisch strukturierte Seite.



Irgendwo auf dieser Seite finden wir eine Art Box, überschrieben mit »Romane nach Kategorien«; so etwas wie *amazons* Idee von kategorischer (generischer?) Ordnung, kategorischer (generischer?) Subordination?



Man kann sich das zweimal fragen: Ist dies tatsächlich *amazons* Praxis der generischen Subordination, der Unterordnung von Genres unter andere?



Und ist das womöglich: *genre trouble ... at its worsts?*

This entry was posted on Tuesday, October 21st, 2014 at 3:26 pm and is filed under

Wissenschaft

You can follow any responses to this entry through the [Comments \(RSS\)](#) feed. You can leave a response, or [trackback](#) from your own site.